

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 34 (1993)
Heft: 21

Artikel: Kriegstage in Moskau : Bericht unserer Sonderkorrespondentin in Moskau
Autor: Bruderer, Nina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegstage in Moskau

Bericht unserer Sonderkorrespondentin in Moskau

Zwei Tage nach dem Präsidialdekret vom 21. September 1993 reiste unsere Mitarbeiterin Nina Bruderer nach Moskau, wo sie bis vor vier Jahren gelebt hatte. Hier ihr erster Bericht.

Die ersten Tage nach dem Dekret Präsident Jelzins über die Auflösung des Obersten Sowjets verliefen in Moskau sehr ruhig. Viele Moskauer, gewöhnt an die lautstarke verbale Konfrontation zwischen den Vertretern der Machtstrukturen, gingen ihrer üblichen Beschäftigung nach. Doch bei manchen Gesprächen, namentlich mit Journalisten, merkte man die Spannung und Erwartung weiterer — schon fiel der Ausdruck «dramatischer» — Ereignisse.

In Kreisen, die der Umgebung des Präsidenten nahestehen, wird der Zeitpunkt der radikalen Massnahmen Boris Jelzins damit erklärt, dass der im November vorgesehene Kongress der Volksdeputierten in einer Vertrauensabstimmung Präsident Jelzin seines Postens entheben wollte und dass Jelzin mit seinem Dekret dieser Absetzung zuvorgekommen ist. Von sonst gut informierten und zuverlässigen Personen, die übrigens nicht zu den erklärten Anhängern Jelzins gehören und die sowohl ein neues Parlament als auch einen neuen Präsidenten wünschen, wird sogar behauptet, dass konkrete Pläne zur physischen Beseitigung Jelzins ausgearbeitet worden waren.

Wenn man mit alten und neuen Bekannten spricht, macht man die erschreckende Feststellung, dass die Zahl jener doch sehr gross ist, die sich angesichts der politischen Konfrontation im Machtzentrum völlig gleichgültig verhalten. Erklärt wird das mit «anderen Sorgen». Beim Versuch, diese «anderen Sorgen» zu konkretisieren, stellt man oft fest, dass es im Gegensatz zu früher heute nicht mehr um die Frage geht «Wo und wie finde und bekomme ich diese oder jene Waren und Lebensmittel?», sondern vor allem um die Frage «Wo und wie kann ich etwas verdienen, beziehungsweise wie kann ich besser verdienen?»

Im Alltag kann man die heute von Moskauern als «normalno» (üblich) bezeichnete, für einen Aussenstehenden aber ungesund erscheinende fieberhafte Geschäftstätigkeit beobachten. Namentlich die jüngere Generation spricht fast ausschliesslich über Business, Barter und Börsengeschäfte.

Beim hartnäckigen Nachfragen kann man auch bei «Gleichgültigen» und Geschäftstüchtigen klare politische Haltungen feststellen. Das bedeutet, dass in Wirklichkeit das politische Schicksal des Landes ihnen doch nicht gleichgültig ist. Man schiebt die Entscheidungsfindung und die Verantwortung aber von sich, teils aus Gewohnheit aus der Sowjetmachtzeit, teils weil die Euphorie nach der Zerschlagung des Augustputsches

Die in der Bevölkerung herrschende Apathie hat eher in ungesunde Neugier umgeschlagen.

Beifall für Jelzin wegen der Auflösung der regionalen und lokalen Sowjets.

von 1991 vergangen ist und die neue Ordnung eher eine Unordnung ist.

Die trotzdem vorhandene politische Grundhaltung geht aus einer Umfrage, die am 27. September in Moskau durchgeführt wurde, hervor:

Wer hat im politischen Kampf gesiegt?	
Präsident Jelzin	55 %
Ob. Sowjet, Ruzkoi, Chasbulatow	8 %
niemand	28 %
Braucht es für den Ausweg aus der Krise Russlands eine Machtkonzentration oder eine Machtverteilung?	
Konzentration der Macht	64 %
Verteilung der Macht	24 %

Die Kampfhandlungen am Fernsehzentrum Ostankino und am Bürgermeisteramt veränderten die apathische Stimmung und die «anderen Sorgen» der Moskauer. Es war aber weniger eine Schockwirkung und Angst als vielmehr eine ungesunde Neugier. Tausende von Schaulustigen standen tagelang vor dem Parlamentsgebäude, behinderten dabei die Ordnungskräfte und gefährdeten sich selbst.

Viele Menschen wundern sich heute nach den blutigen Ereignissen vom 3. Oktober über die militanten Deputierten und die militärischen Führer der schiesswütigen Mordgesellen: «Was haben sie sich dabei gedacht, womit haben sie gerechnet?» Die Frage «wozu?» wird dabei nicht gestellt, weil die Antwort allen klar ist: Die Wiedereinführung der alten sowjetischen Ordnung. Deshalb wurde die Ansprache Jelzins nach dem reaktionären Aufstand mit Verständnis und Beifall aufgenommen. Ganz besonders betrifft das den Hinweis Jelzins auf die Notwendigkeit der Auflösung aller regionalen und lokalen Sowjets. Dass dies nicht ein Willkürakt des siegreichen Politikers ist, sondern den Bedürfnissen des Landes entspricht, beweist die Umfrage, die vor dem 3. Oktober durchgeführt worden ist:

Sind Sie der Meinung, dass die Sowjets auf allen Ebenen aufgelöst oder erhalten werden sollten?	
erhalten:	22 %
auflösen:	58 %

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Nina Bruderer



Jelzin-Gegner errichten Barrikaden auf einer der Hauptstrassen Moskaus (Foto: Keystone).